

Hint2to: Spitalärzte arbeiten jetzt noch weit flexibler mit Infos ab iPad und iPhone

Unabhängig vom Ort jederzeit informiert

Das digitale Spital ist weiter auf dem Vormarsch. In der Spitalpraxis geht es darum, mit optimalen Instrumenten zu arbeiten, die bedienungsfreundlich und leistungsstark sind und sich zudem zum sicheren Datenaustausch und zur Vernetzung mit internen und externen Partnern eignen. Ein Erfordernis ist dabei zweifellos das Einsetzen möglichst handlicher Geräte, die sich eignen, ans Patientenbett mitgenommen zu werden und die auch zuhause, im Pikettdienst, eine wertvolle Informationshilfe darstellen, die bereits vom Alltag her bestens gewohnt sind. Das iPhone hält Einzug.

Bereits nutzen 45% aller Mobiltelefon-Benutzer in der Schweiz ein iPhone oder ein adäquates Android-Gerät – Tendenz steigend. Der letzte innovative Knüller des verstorbenen Steve Jobs ist eine tägliche Selbstverständlichkeit für fast jeden Teenager. Aber die äusserst einfache Bedienung und die extrem hohe Leistungsfähigkeit überzeugen auch Erwachsene und Berufsleute aller Couleur, so auch Ärztinnen und Ärzte. US-Marktforscher rechnen damit, dass bereits im nächsten Jahr gegen 80 Millionen iPads und iPhones für den Einsatz im medizinischen Bereich ausgeliefert werden. Sie ermöglichen es, die Vorteile einer modernen Technologie im Spitalalltag effizient zu nutzen – unter der DRG-Optik sicher begrüssenswert.

30 Minuten und mehr pro Woche gewinnen

Das mobile iPhone erlaubt, klinische Daten wie Laborwerte, Röntgenanalysen, PACS-Bilder, Medikationen und diverse Dokumente und Informationen direkt vor Ort – am Point of Care – einzusehen. Ein Arzt kann so dem Patienten oder seinen Angehörigen Informationen mit Bildunterstützung geben. Das schafft Transparenz und erleichtert es, Entscheide zu fällen, Anweisungen zu geben und Medikamente zu verordnen. Kanadische Experten, die am Universitätsspital Ottawa den Einsatz von iPhones und iPads systematisch untersucht haben, sprechen von einem bemerkenswerten Zeitgewinn. Die effektive

Effizienzsteigerung sei höchst interessant, berichten sie, mindestens 30 Minuten pro Woche und Arzt oder Pflegefachkraft.

Das ist ein wesentliches Plus gegenüber dem Erfassen von Patientendaten bei der Visite und Pflege-Dokumentationen auf Papier. Diese traditionelle Methode bedeutet einen ineffizienten Mehraufwand und birgt zudem das Risiko von Fehleingaben in sich. Man denke etwa an Zahlendreher. Ebenso verheerend sind Fehlmedikationen, die Hauptursache unerwünschter Fallverläufe im Spital, die bekanntermassen ganze Bände von Fachpublikationen füllen.

Anfängliches Misstrauen gegenüber iPad und iPhone am Patientenbett punkto Datensicherheit, Übertragungsqualität und Verfügbarkeit der Geräte sowie Bildauflösung zur klaren Beurteilung und Interpretation abgebildeter Röntgenbilder und Resultate anderer bildgebender Verfahren ist allgemeiner Begeisterung gewichen. «Das iPhone im Spital wird heute sehr begrüsst», unterstreicht Pascal Fraenkler, Verkaufs- und Markverantwörtlicher bei der HINT AG in Lenzburg.

Mobiler, sicherer, exakter und einfach bequemer

Mittlerweile hat die Benutzertechnologie klare Fortschritte erzielt. Gab es vor drei Jahre erste bescheidene Apps fürs Übertragen und ortsunabhängige Einsehen kardiologischer Vitaldaten und brillierten US-Entwickler vor zwei Jahren mit entsprechenden Applikationen im Bereich der Geburtshilfe, sind mittlerweile Apps fürs KIS und für Anbindungen an Datenbanken im Laborbereich und bei bildgebenden Verfahren. Über ein schon an einigen Orten mit Erfolg eingesetztes System von Meierhofer, berichteten wir bereits im «clinicum» 2/2011, das erstmals an der conhIT in Berlin präsentiert wurde.





Neu auf dem Markt ist nun eine App von HINT, «Hint2go», die sich ebenfalls die gleiche, sorgfältig entwickelte Technologie zu Nutze macht. «Hint2go» ist eine Lösung, mit deren Hilfe man Daten aus einem KIS aufs iPad oder iPhone und auch retour übermitteln kann. Voraussetzung ist natürlich, dass der KIS-Anbieter den Zugang dazu öffnet, was in der Praxis kein Problem darstellt. Am Kongress eHealthCare.ch in Nottwil demonstrierten die HINT-Fachleute erstmals die mit Xonion gemeinsam entwickelte App «Hint2go». Sie holt die relevanten Daten auf Smartphones und auch Tablet-PCs unter Reduktion der Funktionalitäten aufs Wesentliche. Ein ausgewiesener IT-Experte, Prof. Dr. Stefan Eggli, Facharzt FMH für Orthopädische Chirurgie an der Klinik Sonnenhof in Bern, hat «Hint2go» eingehend getestet und äussert sich sehr positiv. Er ist überzeugt: «Derartige flexible Anbindungen auf iPhone und iPad werden eine echte Revolution im ganzen klinischen Bereich auslösen.»

Ein sicherer Weg

«Soll ein Arzt die neuen allseits gewohnten mobilen Geräte in seinem Berufsalltag einsetzen, muss er sich darauf verlassen können, dass er intuitiv auf die im Alltag gewohnte Weise aufs iPad oder iPhone zugreifen kann», hält Pascal Fraenkler fest. «Dabei sehen wir vermehrt das iPhone als favorisiertes Gerät, weil

es kleiner ist, in einer Tasche des Arztkittels problemlos Platz findet und im Gebrauch am Patientenbett einfach handlicher ist.» Und wie steht es mit der Verfügbarkeit und der Datensicherheit? – «Natürlich muss eine intakte, stabile WLAN-Verbindung vorhanden sein. Diese Voraussetzung kann allerdings – sofern nicht ohnehin schon vorhanden – rasch geschaffen werden. Sie muss auch hundertprozentig gewährleistet sein, denn kein Arzt will sich nerven, wenn er im Patientenzimmer eine Eingabe tätigen oder seiner Patientin eine detaillierte Information geben möchte, die er mit einer erstklassig aufgelösten CT-Aufnahme auf dem Display seines iPhones unterstützen möchte. Was die Datensicherheit betrifft, besteht ebenfalls kein Grund zur Besorgnis. Wir bieten unsern Kunden eine zertifizierte Datenschutztechnologie oder – was besonders kleinere und mittlere Spitäler schätzen – ein Outsourcing ihrer IT an. In diesem Falle gelangen modernste, mehrfach geschützte Datenverarbeitungs- und -verwaltungssysteme zu Einsatz, die höchste internationale Standards erfüllen.»

Zeitgemäss informiert sein und kommunizieren

Bald wird die fünfte Generation des iPhone auf dem Markt gelangen und es ist zu erwarten, dass

damit noch lange nicht das Ende der Fahnenstange erreicht sein wird. War es vor zehn Jahren noch kaum vorstellbar, dass dermassen viele Daten in kürzester Zeit und in so hoher Bildqualität zur Verfügung stehen würden wie das inzwischen der Fall ist, kann man heute davon ausgehen, dass die praktische Arbeitsweise des Informationshandlings weitere Fortschritt erzielen wird. Im Gegensatz zum noch unlängst propagierten ins Patientenzimmer zu rollenden mit einem PC bestückten Arbeitstischchen, das begrifflicherweise aufgrund seiner beschränkten Handlichkeit auf wenig Gegenliebe gestossen war, dürfte gegen ein iPad oder iPhone, das einfach in den Kittelsack gesteckt wird, keine Opposition auftauchen, sondern zusehends wachsende Begeisterung.

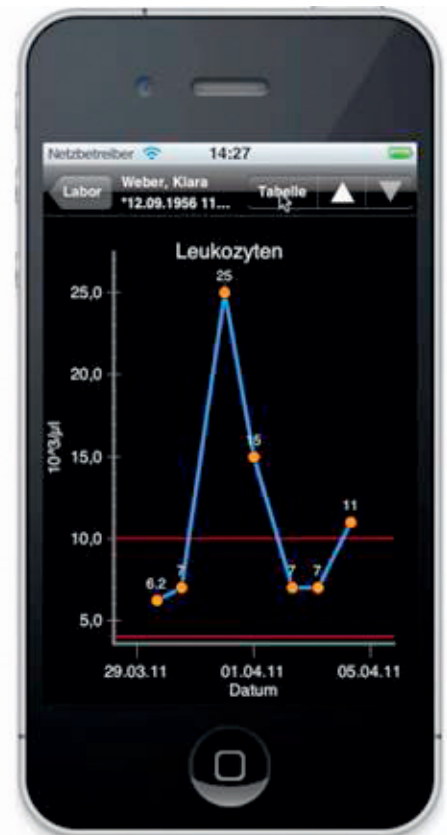
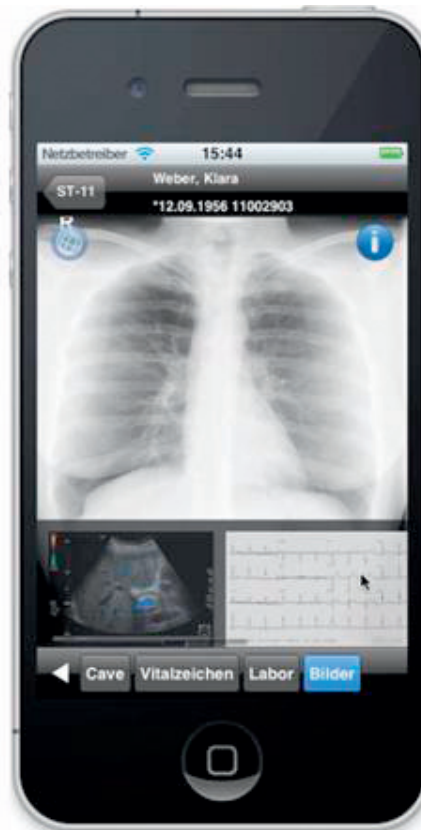
«Mit unserer App bieten wir die Grundlage zu einem blitzschnellen Zugriff per iPhone auf KIS-, PACS- und RIS-Daten. Das kann neben dem Arbeiten im Spital auch beim Pikettdienst einen grossen Vorteil bedeuten. Das iPhone ist dauernd greifbar, der Arzt ist von zuhause aus sofort informiert und kann Entscheide fällen: Anweisungen auf der Basis gesicherter Informationen geben oder schnurstracks Richtung Spital fahren», erläutert Pascal Fraenkler. Für die nahe Zukunft sieht er auch eine Vernetzung mit zuweisenden freipraktizierenden Ärztinnen und

Ärzten, ein Vorteil, den es schon bald noch deutlich stärker zur Steigerung der Effizienz und zum Nutzen der Patienten zu nutzen gelte.

Infos per iPhone – so einfach funktioniert der neue App

Der neue App von HINT lässt sich für «clinicum»-Leserinnen und –Leser auf einfache Weise hautnah erleben. Dazu setzt «clinicum» ein neues Instrument ein: 3D-Codes. Sie finden in dieser Ausgabe, auf Seite 59, ein Inserat der HINT AG. Nehmen Sie Ihr iPhone und fahren Sie kurz über das rund 2 x 2 cm grosse Quadrat, das mit einem speziellen Code bedruckt ist. Sofort gelangen Sie nun auf eine umfassende digitale Information auf der Website der HINT AG. Dort wird präsentiert, wie Spitalärzte von überall her und jederzeit Zugriff auf wichtige Patientendaten nehmen können, in welcher Qualität Informationen bildgebender Verfahren verfügbar sind und wie ein effizienter Datenaustausch stattfindet. Ausserdem finden Sie Informationen über die Datensicherheit und die technischen Spezifikationen bezüglich des notwendigen WLANs und der Anbindung an die Spital-IT.

Text: Dr. Hans Balmer



Modulare Weiterbildung Tagesverantwortung in Langzeitinstitutionen

Module:

- Alltag gestalten und Normalität unterstützen
- Gerontopsychiatrische Veränderungen erkennen
- Somatische Veränderungen erkennen
- Chronische Krankheitsverläufe begleiten
- Tagesverantwortung übernehmen

Zielgruppe: FaGe, FaBe, FA SRK, Hauspflegerinnen

Persönliche Beratung: Tel. +41 (0)62 837 58 39

www.careum-weiterbildung.ch

– Mühlemattstrasse 42
CH-5001 Aarau
Tel. +41 (0)62 837 58 58
info@careum-weiterbildung.ch